

Nicht Spitzennoten zählen, sondern die Sehnsucht nach Bildung

Die IGFM-Arbeitsgruppe Fulda fördert gemäß der UN-Kinderrechtskonvention den Schulbesuch rumänischer Kinder aus Armutsmilieus.

Stolz hält Piroșca Bratu aus Unirea sein Notebook in den Händen, das ihn auf seinem künftigen Bildungsweg am Technischen Gymnasium Anghel Saligny in Brăila begleiten wird. Der begabte Schüler mit den Lieblingsfächern Physik und rumänische Literatur hatte 2019 die achte Klasse der Einheitsschule in seinem Wohnort Unirea abgeschlossen und gute Ergebnisse in der nationalen Bewertungsprüfung erreicht. Eine gute Abschlussprüfung öffnet die Tür zur weiterführenden Schule in der Großstadt, seien es drei Jahre für eine berufliche Ausrichtung oder vier Jahre für eine Hochschulreife (Baccalaureat - dem Abitur vergleichbar).

Doch so einfach lässt sich die Sehnsucht nach Bildung in Rumänien nicht realisieren, denn Piroșca kommt vom Land, ist arm und hat einen Bruder, der bereits die höhere Schule in der Großstadt Brăila besucht. 65 Euro kostet allein die Busfahrkarte für den knapp 30 km langen Schulweg. Monatlich. Bei 17 Euro Kindergeld und dem Verdienst des Vaters von rund 130 Euro als Tagelöhner war schon bisher die Rente der Großmutter nötig, damit die Familie überhaupt über die Runden kam. Die Mutter hatte die Familie vor einigen Jahren verlassen. Ohne weitgehende Selbstversorgung mit dem Gemüse aus dem Garten und Mamaliga als täglichem Hauptgericht, einem Maisbrei, ähnlich der italienischen Polenta, wären schon die letzten Jahre wirtschaftlich nicht zu schaffen gewesen.

Wie Piroșca geht es vielen Kindern vom Land. Ihre schulische Zukunft beginnt oder endet mit der nationalen Bewertungsprüfung im 8. Schuljahr, die jeden Juni stattfindet, wobei nicht nur das erfolgreiche Bestehen der Prüfung den Weg weist. Während landesweit knapp jedes fünfte Kind nach der achten Klasse die Schule verlässt, sind es im Kreis Brăila, am Rande der nördlichen Walachei, etwa ein Drittel der Schüler, die gar nicht erst an dieser Abschlussprüfung teilnehmen. So viele Kinder wie nirgendwo sonst in Rumänien verlassen vorzeitig die Schule und beginnen den perspektivlosen Weg als Tagelöhner auf den Weiden und in den Ställen der kleinen Orte auf dem Land. 30.000 Kinder brechen laut der Organisation „Save the Children Romania“ jährlich die Grund- oder Hauptschule in Rumänien ab, so die offiziellen Zahlen.



Piroșca Bratu in den Räumen der Stiftung Fundația Lumina in Brăila

Nicht erfasst in dieser Statistik ist ein erheblicher Anteil der Kinder der Roma-Minderheit, die aus unterschiedlichen Gründen der Schule trotz landesweiter Schulpflicht fernbleiben. Sie leben meist an den äußeren Rändern des Dorfes unter einfachsten hygienischen Bedingungen. 68% von ihnen ohne Wasseranschluss, 78% ohne Bad oder Toilette im Haus, wie der letzte UNICEF-Bericht für Rumänien feststellt. Ohne saubere Kleidung und Schuhe werden die Kinder aber an den Schulen abgewiesen. Viele der Roma ertragen auch die täglichen Demütigungen und Ausgrenzungen durch Mitschüler nicht oder es fehlen den Eltern die finanziellen Möglichkeiten, die notwendigen Schulmaterialien zu erwerben. Nur die wenigsten von ihnen können auf einen Internetzugang zurückgreifen, der z.B. für die „Online-Schule“, wie das Homeschooling in Rumänien in Zeiten der Corona-Pandemie genannt wird, notwendig gewesen wäre. Manch ein Roma-Tagelöhner nimmt auch schon seinen 12-jährigen Sohn als Helfer mit zum Ernteeinsatz. Es gehe ja für die Kinder sowieso auf der Weide weiter.

Vierorts dulden die Behörden das Fehlen der eigentlich schulpflichtigen Kinder der Roma, schauen einfach darüber hinweg, mit fatalen Folgen für die betroffenen Kinder. Nicht so Marian Bacan, der engagierte Schulsozialarbeiter der Gemeinde Unirea, der auch an den Rändern der Dörfer für den Schulbesuch wirbt. Ausreden lässt er nicht gelten, bemüht sich immer wieder, Eltern zu überzeugen. So manchem Kind überreicht er einen gefüllten Schulranzen, den wir in Fulda liebevoll gepackt haben, mit den Worten: »Morgen sehen wir uns in der Schule, und es wird nicht gekniffen.« Und oft ist er erfolgreich in seinem Tun, denn er kennt die sozialen und wirtschaftlichen Nöte der Familien durch die vielen Besuche in ihren Hütten und Baracken; sie Häuser zu nennen, wäre meist nicht angemessen.



Marian Bacan gibt keinen seiner Schützlinge verloren. Hier versucht er im Beisein der IGFm-Fulda einen Jungen zu überzeugen, doch weiter die Schule zu besuchen.

Er ist es, der uns als Mitglieder der IGFm-Fulda jährlich zu den ärmsten Familien der Orte Unirea und Valea Cânepii führt, für die er zuständig ist. Auf Grundlage solcher Ortstermine entscheiden wir meist noch an Ort und Stelle, ob mit einem Isolierglasfenster oder einer neuen Tür der Kälte besser Einhalt geboten werden kann oder ob eine Photovoltaikanlage auf 12V-Basis künftig für Licht sorgen soll. Auch die Finanzierung eines Wasseranschlusses übernehmen wir aus Spendengeldern, wenn die Familie beim frostsicheren Verlegen der Leitungen mithilft. Voraussetzung für die Gewährung dieser Hilfen ist immer der verlässliche Schulbesuch der Kinder. Dies wissen alle Empfänger.

Schulabbrecher, die bereits ein oder zwei Schuljahre verpasst haben, vermittelt Herr Bacan in das Projekt „Zweite Chance“, das den Wiedereinstieg in den Unterricht ermöglicht und die grundlegende Beherrschung des Lesens, Schreibens und Rechnens für junge Menschen sicherstellen soll. Da wird schon einmal 15-16jährigen Schülern der Unterrichtsstoff der dritten oder vierten Klasse vermittelt. Doch der Weg in die Schulbank für weitere zwei Jahre kostet einiges an Überwindung. Nicht immer ist der Schulhelfer hier erfolgreich mit seinem Werben.

Marian Bacan hatte uns bei unserem Besuch 2018 in der Schule von Unirea auf Piroșca Bratu aufmerksam gemacht. Er saß damals in der hintersten Reihe im Raum der 8. Abschlussklasse und meldete sich mit den vielen anderen, als wir die Schüler fragten, wer denn im nächsten Jahr auf die höhere Schule gehen möchte. Eine Stunde später, im Vorgarten der Familie von Piroșca holte uns die Realität der tatsächlichen Lebenssituation von Piroșca ein.

Nicht zuletzt diese persönliche Begegnung mit der Familie Bratu war der Beginn eines seit nunmehr zwei Jahren gelingenden Bildungsprojektes. Neben Piroșca fördert die IGFm den Schulbesuch von vier weiteren Schülerinnen und Schülern allein aus Unirea durch Bildungspatenschaften, indem Spender aus der Region Fulda die monatlichen Buskosten zur Hälfte oder ganz übernehmen. Alle Schüler des Patenschaftsprojektes haben ein Notebook erhalten, das Carmen Neacsu, die Leiterin der Brăilaer Stiftung „Fundatia Lumina“, für die Dauer des Schulbesuches unentgeltlich ausleiht. Diese Notebooks sowie 30 weitere Notebooks für die Schule in Unirea hat die IGFm-Arbeitsgruppe vermittelt. Sie stammen von der Europäischen Investitionsbank (EIB) in Luxemburg und wurden Schule und Stiftung kostenfrei übergeben.



Neue Lernmöglichkeiten in der Schule in Unirea, dank gespendeter Schulmöbel des Landkreises Fulda. Auch zwei Tischtennisplatten schickte die IGFm-Arbeitsgruppe Fulda im Winter der Scoala Gimnaziala Unirea, eine Spende des »sport-grenzenlos« Projekts von Holger Nikelis.

In diesem Winter soll der zweite LKW mit Schulmöbeln aus den Beständen des Landkreises Fulda für die Schule in Unirea aus Fulda eintreffen. Dann werden weitere Klassenräume neu eingerichtet. Auch dringend benötigte PCs und Monitore werden die Schule erreichen. Im letzten Jahr sorgten vor allem zwei Tischtennisplatten für große Freude bei den Schülern, gestiftet von dem »sport-grenzenlos« Projekt des zweimaligen Paralympic-Olympiasiegers Holger Nikelis, der unsere Aktivitäten unterstützt.



Familie Cazan vor dem renovierten Haus in Guliaanca. Mit Hilfe des Bohrturms haben Arbeiter einen 60m tiefen Brunnen gebohrt.

60 Kilometer von Unirea entfernt, in dem kleinen Örtchen Guliaanca, haben wir einen anderen Weg gewählt, Kindern eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Für Familie Cazan haben wir ein Haus renovieren lassen und ihr mietfrei zur Verfügung gestellt. So wollen wir Lebensbedingungen schaffen, in denen das Aufwachsen und der Schulbesuch der Kinder in der Schule der Gemeinde von Salcia Tudor menschenwürdig gelingen kann.

Über viele Jahre hatte Familie Cazan in einem Anbau an einem Stall eines Großlandwirts („Patron“) dahinvegetiert, eine Situation der modernen Leibeigenschaft, wie man sie noch oft in Rumänien auf dem Land antrifft. Nur für Kost und Logis mussten die Cazans für ihren „Patron“ arbeiten: Die Mutter melkte die Kühe, der Vater hütete die Schafe und musste den ganzen Sommer über auf der Weide übernachten. Der Bauer brachte Zigaretten und Alkohol und machte den Mann dadurch gefügig.

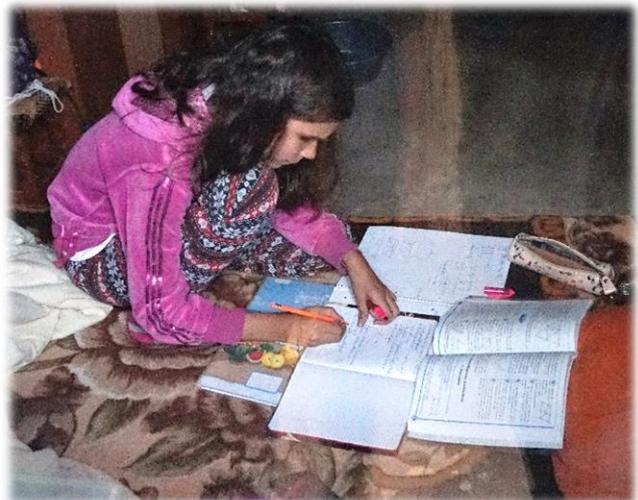
Über diese schwere Zeit unterstützten wir die Familie mit Sachspenden, Schulmaterialien und Lebensmitteln und ermutigten die Familie mehrfach, diese Lebenssituation zu verlassen. Doch die Angst und die häufigen Drohungen der Bäuerin, dass die Familie ohne jede Grundlage vor dem völligen Nichts stehen würde, ließ die Familie Cazan lange Zeit zögern. Nach einem Streit warf der Großlandwirt die Familie im anbrechenden Winter vom Hof.

Blick durchs Fenster: Die Schülerin Gabriela Fâșie macht abends auf dem Bett Hausaufgaben. Einen Stuhl oder Tisch gibt es im Haus nicht. Der Vater war an Covid-19 erkrankt und lag lange im Krankenhaus.

Pastor Daniel Buzatu aus Brăila, mit dem wir inzwischen mehr als 15 Jahre vertrauensvoll und eng zusammenarbeitet und ohne den unsere vielfältige Arbeit in Brăila nicht möglich wäre, fand die Familie nach langem Suchen zwei Orte weiter in einem verlassenen Haus ohne Wasser, Licht und Kochmöglichkeit. Mit viel Improvisationstalent, Lebensmittel- und Holzlieferungen durch Pastor Buzatu gelang das Überwintern unter schwierigen Umständen.

Das „Casa Guliaanca“, das Pastor Daniel Buzatu mit Spendengeldern der IGFM-Fulda erworben hat, wurde von freiwilligen Helfern unter Leitung seines Mitpastors Viorel Mitrea, der gelernter Handwerker ist, renoviert. Von Fulda aus schickten wir Hausrat, Möbel und Küchenutensilien. Eine Patenfamilie aus Fulda, die Familie Cazan schon länger unterstützte, übernahm die Renovierungskosten und eine monatliche Patenschaft, damit die Familie nicht wirtschaftlich vor dem Nichts steht. Leider erwies sich der fehlende Wasseranschluss in dem kleinen Dorf als größtes Problem. Das Wasser, das Familie Cazan aus dem 500m entfernten Ziehbrunnen holt, ist stark verschmutzt. Es muss abgekocht werden und ist nur zur Gartenbewässerung zu gebrauchen. Immer wieder musste die Familie bei Nachbarn um Wasser betteln, die einen Brunnen gebohrt hatten, was sich aber nicht als tragfähig erwies. Mit Spendengeldern haben wir im Oktober 2020 auf dem Grundstück des „Casa Guliaanca“ einen 60 Meter tiefen Brunnen bohren lassen, der der Familie Cazan und einer Nachbarfamilie mit zwei Kindern nun sauberes Trinkwasser liefert. Langsam, aber schrittweise integriert sich die Familie in die Dorfgemeinschaft.

Doch nicht immer müssen die Projekte so aufwendig sein. Im September 2020 erhielten drei Familien durch Pastor Viorel Mitrea in Brăila jeweils eine von der IGFM gestiftete Photovoltaikanlage auf 12 Volt-Basis, um Familien ohne Stromanschluss wenigstens Licht zu schenken. An der Batteriebox des Akkus lässt sich über einen USB-Anschluss ein einfaches Smartphone aufladen, mit dem z.B. bei Schulschließungen die Aufgaben der „Online-Schule“ empfangen werden können und Schüler ihre schriftlichen Erarbeitungen fotografieren und ihren Lehrern zurückschicken können.



Mehrere einfache Smartphones zum Stückpreis von 100 Euro haben die beiden Pastoren in unserem Auftrag während der Corona-bedingten Schulschließungen im zurückliegenden Jahr an Familien verteilt. Verzweifelt versuchten die Eltern, den Kontakt mit den Schulen zu halten. Viele Kinder konnten so die Aufgaben ihrer Lehrer herunterladen und bearbeiten und so das Klassenziel erreichen.

Schicksale wie die oben beschriebenen sind in dem ansonsten prosperierenden Rumänien leider keine Einzelfälle in den ländlichen Regionen um die Großstädte. Sie summieren sich auf. Über 30 Photovoltaikanlagen auf 12V-Basis haben wir in den vergangenen Jahren in den Vororten Brăila installiert lassen. Oftmals auch bei alten Menschen, deren Renten die monatlichen Zahlungen für einen Stromanschluss nicht zulassen. Auch in die verlassene Baracke, in der Familie Cazan unter menschenunwürdigen Bedingungen überwintert hatte, ist inzwischen die nächste Familie eingezogen, deren ursprüngliche Bleibe ohne Rücksicht von ihrer Besitzerin weiterverkauft wurde.

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich in Rumänien immer weiter und die Muster der Armut gleichen sich meist: Krankheit, Tod oder Behinderung eines Familienmitglieds, meist gepaart mit Arbeitslosigkeit und niedrigem Bildungsstand. Mit dem Wegfall des Ernährers gerät die gesamte Familie in große Not. Das soziale Sicherungsnetz ist in Rumänien zu schwach ausgeprägt und hat sehr weite Maschen. Es kann die besonders Bedürftigen nicht auffangen oder deren Grundbedürfnisse stillen. Während andere Länder im EU-Durchschnitt 28% ihres Staatshaushaltes für ihre sozialen Schutzsysteme als Teil des Sozialhaushaltes ausgeben, sind es in Rumänien nur 14%. 2,7% des Bruttoinlandproduktes stellt Rumänien für Bildung bereit, in Deutschland, das in etwa im EU-Durchschnitt liegt, sind es 4,5%. So bescheinigt der EU-Bildungsbericht 2019 Rumänien Leistungsschwäche und



Die Familie von Alina Maruntu verfügt in dem kleinen Örtchen Cotu Mihaela am Fluss Siret über keinen Stromanschluss. Dank der IGFM haben sie verlässlich Licht ohne laufende Kosten.

eine chronische Unterfinanzierung, wie auch der staatliche Radiosender Radio Romania International offen berichtet.

Im reichen Europa in Würde zu leben, sollte zumindest den Zugang zu Wasser, Licht und Wärme beinhalten. Und Kindern selbstverständlich den Zugang zu Bildung garantieren. Nur so haben Kinder die Möglichkeit, ihr persönliches Potential zu entfalten und ihre eigene Zukunft später selbst zu gestalten. (Gunter Goebel)

© Oktober 2020, IGFM-Arbeitsgruppe Fulda

Weitere Projekte der IGFM-Arbeitsgruppe Fulda unter www.igfm-fulda.de:

- **Vermittlung von Schulpatenschaften** (Fahrtkostenstipendien für den Schulbus zur Schule)
- **Vermittlung von Familienpatenschaften** (in Form von Geld- oder Sachspenden - siehe Homepage)
- **Bereitstellung von Schulranzen, Heften und Schulmaterialien** für Schulkinder armer Familien
- **Holzlieferungen** als Lebensversicherung im Winter für besonders notleidende Menschen
- **Lebensmittelpakete** zu Weihnachten - ein Zeichen der Verbundenheit in der kalten Jahreszeit
- **Warme Decken** für kalte Winternächte - für bedürftige Familien und alte Menschen
- **Photovoltaikanlagen** (12-Volt-Anlagen für Licht) für Menschen ohne Stromanschluss
- **Projekt "winterfester Raum"** für arme Familien (Einbau von Isolierglasfenstern und -türen)
- **Fahrräder für Tagelöhner und Familien** (**Wir suchen noch bis Dezember Fahrräder jeder Größe!**)
- **„Croitorie Brăila“ - Nähstubenprojekt** für benachteiligte Mädchen
- **Unterstützung der orthodoxen Armenküche „Sf. Casian“** durch Lebensmittel und Kleiderpakete
- **Unterstützung des Ausbildungs- und Seniorenprojektes der Fundația Lumina** (Stiftung „Licht“)

Kontakt: IGFM-Fulda, Gunter Goebel, E-Mail: gunter.goebel@igfm-fulda.de, Tel. 0661/240088.

Spenden: IGFM-Arbeitsgruppe Fulda, Sparkasse Fulda: IBAN DE92 5305 0180 0040 0274 45.